

Die Honigbiene ist in Gefahr



Schon Albert Einstein hat 1949 gewarnt: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr“. Es ist wirklich fünf vor zwölf, um unsere Bienen zu retten, denn die Biene ist durch nichts zu ersetzen.

Unter allen Bestäubern spielt die Biene die größte ökologische Rolle, denn etwa 80 % aller einheimischen Blüten werden von der westlichen Honigbiene bestäubt. Dadurch ist unsere Biene hauptverantwortlich für gute Ernten und Artenvielfalt. Die meisten Gründe für das Bienensterben sind menschengemacht. Dass es unseren Bienen so schlecht geht, hängt mit vielen Faktoren zusammen. Die bekannteste Gefahr ist die Varroamilbe.

Der Parasit stammt ursprünglich aus Asien. Die Varroamilbe wurde erst in den späten 1960er Jahren nach Osteuropa eingeschleppt und ist inzwischen fast auf der ganzen Welt verbreitet.

Die Varroamilbe ist eine nur 1-2 mm große Milbe, die Bienenstöcke befällt. Sie saugt den erwachsenen Bienen Blut ab, legt ihre Eier in die Brutzelle der Biene und zieht dort ihre Larven groß. Die Wachstumsphase und Vermehrung dieser Milbe ist auf die Entwicklungsphase der Biene abgestimmt. Die Bienenbrut durchläuft auch das Larvenstadium und kann sich gegen die Milbenbrut nicht wehren. Die Larven der Milbe saugen bei der Bienenlarve das Blut, bis diese als erwachsene Biene frühzeitig stirbt.

Die Milben verbreiten sich explosionsartig (verdoppeln sich täglich) im ganzen Bienenstock und können mit den Bienen zu anderen Völkern getra-

gen werden, wo die rasante Vermehrung der Milbe von vorne beginnt. Zusätzlich werden durch den Milbenbefall schädigende Viren (z. B. Deformed Wing Virus) übertragen. Außerdem kann durch die Schädigung des Immunsystems der Biene die Ausbreitung von Viren nicht mehr verhindert werden. Gegen die Varroamilbe kann ein gewissenhafter Imker allerdings biologisch etwas machen und seine Völker schützen.

Viel schlimmer noch als die Milbe ist der Einsatz von Pestiziden sowohl in der Landwirtschaft als auch in privaten Gärten. In der konventionellen Landwirtschaft, aber auch in vielen Haus- und Kleingärten werden Insektenvernichtungsmittel (Insektizide) eingesetzt, um Schädlinge zu töten. Doch die Mittel töten nicht nur sogenannte „Schädlinge“, sondern alle Insekten.

Deshalb sollte im Haus und Garten gänzlich auf Pestizide verzichtet werden. Das gilt nicht nur für Sprays. Bei Pflanzenschutzstäbchen für die Erde werden die Gifte von der Pflanze aufgenommen und gelangen so in den Nektar und die Pollen der Blüte.

In der Folge von „Insektenmangel“ sind auch Vögel und andere Insektenfresser bedroht, die dann wieder als Nahrung für andere Lebewesen dienen. Die Natur ist ein in sich geschlossener Kreislauf, in dem jeder unüberlegte Eingriff schadet. Als besonders problematisch gelten Insektizide, die sich in allen Teilen der Pflanze ausbreiten und so auch die Bienen treffen. Es sammelt sich in den Pollen, dem Nektar oder Guttationstropfen (Wasser, das Pflanzen ausscheiden) z. B. wie im Mais. Insbesondere sind es in der Landwirtschaft die sogenannten Nervengifte (Neonicotinoide), die Bienen schon in sehr kleinen Mengen schädigen. Außerdem nehmen die Bienen aus der Luft, dem Wasser und den Pflanzen unzählige Gifte auf. Dieser „Chemikaliencoocktail“ kann sehr viel schlimmere Wirkungen haben als jeder der Stoffe für sich allein. Auch eine, nur auf Profit eingestellte Landwirtschaft ist maßgeblich an dieser Lage beteiligt. In monotonen Agrarlandschaften ohne Kräuter, Blühpflan-

zen und Hecken finden die Bienen keine Nahrung.

Im konventionellen Getreideanbau und in Maisfeldern für Biogasanlagen blüht nichts. Außerdem wird jeder Zentimeter Ackerland genutzt, es gibt keine blühenden Feldraine mehr. Auch auf häufig gemähtem Grünland gibt es kaum mehr Blühpflanzen. Gerade im Sommer brauchen die Bienen Nahrung, da zu diesem Zeitpunkt die Völker aufgebaut werden. Unsere Bienen „verhungern“ im Sommer.



Profitgier führt zu monotonen Landschaften. Maisanbau, wohin man schaut.



Nur wenige Landwirte sähen einen kleinen Streifen mit Blühpflanzen für unsere Bienen.

Aber auch die Erderwärmung führt unter anderem dazu, dass viele Blühpflanzen, wie zum Beispiel der Löwenzahn, heute früher blühen als noch vor wenigen Jahrzehnten.

Der frühere Blühzeitpunkt bringt den Rhythmus der Bienenvölker im Frühjahr durcheinander.

Das raubt den Völkern viel Energie. Warme Winter, lange Trockenphasen im Frühjahr und Sommer stressen die Bienen zusätzlich. Früher kamen rund 90 % der Bienenvölker gut durch die kalte Jahreszeit. Seit 2011 sterben jedes Jahr fast 30 % der Völker.

Aber es gibt noch Hoffnung!

Dafür kann jeder Einzelne von uns etwas tun. Schon bei der Auswahl von Pflanzen für Balkon und Garten beginnt die Hilfe für die Biene. Kaufen Sie die Pflanzen, die von Bienen und Insekten geliebt werden. Möglichst keinen Hybrid-Pflanzen oder gefüllten Blumen den Vorrang geben.

Bienen, Hummeln und andere bestäubende Insekten brauchen Blüten, denn sie sind auf Gedeih und Verderb darauf angewiesen, dass sie Nektar und Pollen finden, damit sie sich und ihre Nachkommen ernähren können. Manche Blumen wie z. B. Geranien, Pelargonien, Fleißige Lieschen oder Forsythien locken mit ihren Düften und Farben, bieten aber weder Nektar noch Pollen (Hybriden).

In Pfingstrosen und den gefüllten Sorten von Rosen, finden sie vor lauter Blütenblättern gar keinen Weg in die Blüte.

Wichtig ist auch, die „Blühfolge“ so zu gestalten, dass zu jeder Jahreszeit Blüten für die Bienen bereit sind. Je nach Platz und Lage gibt es eine Anzahl von Pflanzen, die für Bienen optimal sind. Neben Beeresträuchern wie Himbeere und Brombeere sowie heimischen Obstbäumen bieten Linde, Ahorn, Kastanie oder Vogelbeere Pollen und Nektar in Hülle und Fülle.



Heimische Obstbäume, beispielsweise alte Apfelsorten wie Roter Eiserapfel, Pfaffenhofener Schmelzling, Gewürzluiken, Börtlinger Weinapfel und Adersleber Kalvoill, sind eine wichtige Nahrungsquelle für unsere Nützlinge.

Bienen mögen auch Gehölze wie Kornelkirsche, Hartriegel, Schneeball, Liguster, Weißdorn, Haselnuss und Salweide. Auch Kletterpflanzen wie die italienische Waldrebe, Schlingknöterich, Wilder Wein, Geißblatt, Wicken, Efeu, Kapuzinerkresse und auch Kletterrosen (nicht gefüllt, sondern in der Wildform) sind bei den Bienen sehr beliebt. Krokus, Winterling, Blaustern, Christrose und Märzenbecher sind mit die ersten Nahrungsquellen im Frühjahr.



Naturschützer bepflanzen ihre Balkone und Gärten nach Blühfolge. Frühjahrsblüher wie Krokus und Winterling geben den Bienen ihre erste Nahrung.



Auch der Phlox und das Steinkraut dienen als Nahrung in den ersten Monaten des Jahres.



In den Sommermonaten ernährt beispielsweise der Mohn und die Kapuzinerkresse unsere Bienen.



Im Herbst dient die fette Henne den Bienen noch vor dem Winter als wichtige Nahrungsquelle.

Aber auch viele Stauden, wie z. B. die Fetthehe, Kugeldistel, Löwenmäulchen, Phlox, Malve, Flockenblume, Schleifenblume, Astern, Blaukissen, Goldrute, Lavendel, Mohn, Storchschnabel, Ringelblume, Glockenblume, Kornblume, Vergissmeinnicht, Spierstaude, Leinkraut und Dahlien (ungefüllte) tragen zum Schutz der Biene bei. Außerdem spricht so ein blühender und duftender Garten alle unsere Sinne an. Ein Stück Paradies für jedes Lebewesen – ob Mensch oder Insekt!

Auch bei Gewürzen und Gemüse können Mensch und Biene schlemmen. Thymian, Majoran, Boretsch, Basilikum, Melisse, Schnittlauch, Kresse und Salbei sowie Brokkoli, Bohnen, Paprika, Zucchini und Topinambur sind hierfür bestens geeignet.



Gewürze schmecken nicht nur dem Menschen, sie sind auch eine Nahrungsquelle für unsere Bienen. Hier im Bild der Boretsch und der gutbesuchte Salbei.

Aber nicht nur Pflanzen sind für Bienen wichtig, sie brauchen auch Wasser. Während der intensiven Brutzeit brauchen 40.000 Bienen (1 Bienenvolk) täglich etwa 40 g Wasser.

Die 60 Brutzellen brauchen weitere 140 g Wasser. Für 180 g Wasser sind 18.000 Flüge zur Tränke erforderlich. Eine „Wasserholerin“ führt 50 Ausflüge pro Tag durch. So müssen 360 Arbeiterinnen ganztägig Wasser heranschaffen. Die Bienen bevorzugen angewärmtes, stehendes Wasser, sie verwenden auch gerne Wasser, das eher sauer oder/und mit Mineralstoffen angereichert ist. Häufig wird leicht „verunreinigtes“ Wasser lieber genommen als reines Leitungswasser. Sofern sich in der näheren Umgebung Bachläufe, Tümpel oder andere stehende Gewässer befinden, reichen diese natürlichen Wasserstellen vollkommen aus.

Diese sollten im Umkreis von etwa 100 bis 400 m liegen, sodass die Sammlerinnen bei ungünstiger, kühler Frühjahrswitterung nicht allzu weit fliegen müssen. Es kann für sie lebensrettend sein, wenn die Wasserstellen besonnt sind, damit die Wasserträgerinnen bei kaltem Wetter nicht verkühlen und sterben.

Sollte das nicht der Fall sein, erfüllen auch ein Gartenteich oder flache, mit Wasser gefüllte Schalen ihren Zweck. Wichtig ist hierbei, dass die Biene eine sichere „Landemöglichkeit“ hat, sonst wird das lebenswichtige Wasser zum tödlichen Nass. Um dies zu verhindern, helfen Wasserpflanzen im Gartenteich und Steine oder Brettchen in der Wasserschale.



Kleine Wasserschälchen mit „Rettungsinseln“ helfen unseren Bienen, den Durst zu stillen.

Hilfreich ist auch eine „wilde Ecke“ im Garten mit Brennessel, totem Holz z. B. von Apfel- oder Birnbäumen und Gestrüpp. Das erfreut Bienen und andere Insekten. Sozusagen ein Garten als eine „gepflegte Wildnis“. Auch das Aufhängen eines Insektenhotels ist von großem Nutzen.

Ein weiterer Beitrag zum Schutz unserer Biene und der Umwelt ist der Kauf von Bienenprodukten beim Imker ihres Vertrauens und der Einkauf von möglichst regionalen oder auch biologischen Lebensmitteln wie z. B. von geschmacksintensivem gesundem Honig, Bienenwachskerzen oder anderen Bienenprodukten.

Allerdings sollte man sich überlegen, ob Bienenprodukte wie z. B. Gelee Royal unbedingt in Kosmetik und Shampoo vorhanden sein müssen. Für die Gesundheit ist das akzeptabel, aber als Haarshampoo?

Da Gelee Royal von den Bienen im Bienenvolk nie eingelagert, sondern immer direkt an die Königinnenlarven oder die Königin verfüttert wird, ist die Gewinnung sehr aufwendig.

Dem Bienenvolk werden gezielt Larven in Königinnenzellen zur Fütterung gegeben, die dann drei Tage später wieder entnommen werden, um das kostbare Gelee Royal daraus zu gewinnen.

Aber am wichtigsten bleibt, dass Pestizide nicht gedankenlos eingesetzt werden.

**Helfen Sie mit!
Machen wir gemeinsam dem
Bienensterben ein Ende!**

Geschrieben von Imkerin Monika Pregler.

Quellen: eigene Imkererfahrung, Fachbücher, Imkerschulungen, Imkerversammlungen, Imkerzeitschrift, öffentliche Berichte aus Internet.

Weihnachtsgeschenke für Tierfreunde



Geschenkpatschaft

Eine Geschenkpatschaft für die Tiere am Münchner Tierheim ist ein wunderbares Geschenk für jeden Tierfreund, das garantiert für Freude sorgt und gleichzeitig Gutes tut! Die Geschenkpatschaft gibt es für 7,50, 15,00 und 30,00 Euro pro Monat – unbefristet oder begrenzt auf drei, sechs oder zwölf Monate. Für den Beschenkten gibt es zusätzlich zur „offiziellen“ Patenkarte des Tierschutzverein München e.V. eine hübsche Grußkarte.

Bestellung: patenschaften@tierschutzverein-muenchen.de oder per Telefon bei Kristina Berchtold, 089 921 000 58



Sweatshirts und Hoodies „Ein Tier zu retten...“

Die Sweatshirts sind innen kuschelig angerauht und schön warm, für Damen, Herren und Kinder in den Farben schwarz, grau, rot, pink und türkis. Es sind nur noch Restgrößen verfügbar, bitte nachfragen: Sweatshirt ohne Kapuze: 20,00 Euro, mit Kapuze: 25,00 Euro; Jacke ohne Kapuze: 30,00 Euro, mit Kapuze: 35,00 Euro zzgl. 5,00 Euro Versand.

Der Reinerlös geht an die Münchner Tierheimtiere!

Bestellung: events@tierschutzverein-muenchen.de oder per Telefon bei Galina Chayka, 089 921 000 780



Der Katzennetz - Spezialist



Die Lebensversicherung für Ihren kleinen Liebling! Für Balkon, Fenster, Türen, Terrassen und Garten, mit Montageservice zum garantierten Festpreis.

Schnelldienst & Reparaturservice
kostenlose Besichtigung
und Angebotsabgabe

Faltenbacher **Netze ab 2,50 € m²**

www.katzennetze-muenchen.de

Tel. 089/13 25 58 u. 01 70/898 7633